

Verkauf: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Martenstrasse 13.

Anzeige, in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Krysch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 23. Juli.

Wiener Blättern vom 17. Juli entnehmen wir in Bezug auf Se. Majestät unsern König, daß Allerhöchstderselbe am 15. d. M. sich zu Pferde in Begleitung des Kriegsministers von Rabenhof in das Lager der königlich sächsischen Truppen im Prater begeben habe. Das Lager besteht aus einzelnen Divisoren, in denen die Pferde koppelweise in dem durch Seile eingefriedigten Raume bei einander stehen, die Lagerzelte sind aus grünem Reisig gebildet. Als der König erschien, wurde er von den überraschten Truppen, an welche er einige Worte richtete, mit lebhaften Hochrufen empfangen. Bald darauf ritt auch Se. Majestät der Kaiser in Begleitung eines Generaladjutanten, eines Hofbereiters und zweier Hofgendarmen durch das Lager der Sachsen und wurde von denselben mit Heil- und Hochrufen begrüßt. Die Mannschafft ist trotz der ausgestandenen Strapazen lustig und guter Dinge. Am 16. Juli erschien Se. Majestät der König in Begleitung des kaiserlichen Flügeladjutanten Fürsten Vichienstein früh 7 Uhr in dem in der Königsau des Praters errichteten sächsischen Feldlazareth, bezeugte den verwundeten und leidenden Landesjüngern die herzlichste Theilnahme und Fürsorge, sprach mit jedem der Militärärzte eingehend über deren Patienten, besichtigte schließlich auch die Feldapothek und drückte beim Scheiden dem Lazarethcommandanten die Allerhöchste Zufriedenheit über die vortreffliche Einrichtung des Medicinalcorps aus.

Die königl. sächsischen Cadetten und Artillerieschüler sind am 14. Juli Abends 10 Uhr von Wien mittels Eisenbahn abgereist, haben Nachts 1 Uhr den Semmering passirt und sind Sonntag den 15. Juli Morgens 7 Uhr in Graz angelangt, von wo aus die Colonne sich nach dem ungefähr eine Stunde entfernten herrlich gelegenen Orte Liebenau begab, in welchem den vereinigten Anstalten das kaiserliche Akademiegebäude eingeräumt worden ist. Das Befinden der jungen Leute war ohne Ausnahme das vortrefflichste.

Nach längerer Unterbrechung hielt die Gesellschaft „Flora“ in voriger Woche wieder eine Gartenversammlung ab, um ihren Mitgliedern auch in dieser ersten Zeit Gelegenheit zu gegenseitiger Vereinerung zu bieten und mehrere geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Besucht wurde der seit einem, beziehentlich zwei Jahren neu angelegte Garten des Herrn Kunst- und Handelsgärtner Himmelfrost sen. in Plauen. Den größten Theil des Areals nimmt eine Baumschule ein, während auch die übrigen Zweige der Freilandgärtnerei, als Spargel-, Erdbeercultur u. dergleichen Rechnung getragen wird und unter der Pflege des wohlrenomirten und erfahrenen Besitzers gut gedeiht. Eine Mittheilung des ersten Gesellschaftsdirectors über den Einfluß des violetten Viehes auf das Wachsthum der Pflanzen, besonders der Stedlinge, ward von einem anwesenden Mitgliede dahin beantwortet, daß dasselbe bereits Versuche durch Anwendung violetten Glases gemacht, aber keinen besonderen Erfolg verspürt habe. Ausgestellt war von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Tube eine reichblühende *Calceya guttata tigrina*, olivengrün mit braun, die Lippe lilä, von sehr angenehmem Duft.

Seute vor Jahresfrist, am Montag, fand in Dresden der große Sängerfestung statt. Aus allen Theilen Europas waren sie gekommen, von den Ufern der Nawa, vom Strande der Rhone, aus den Bergen Schlesiens, aus den Sandwästen Berlins, aus den Steppen Ungarns, von den Bergen Tyrols. Wenn auch ihre Zungen einen verschiedenartigen Jargon bearbeiteten, in dem Punkte der deutschen Liebe und Treue waren sie Alle eins. Wie anders heute. Die damalige Devise: „Herz und Lied, frisch, frei, gesund,“ will nicht mehr recht passen, zumal für ein patriotisch gesinntes Sachsenherz. Wo sind die Ehrenportien hin mit der Inschrift: „Willkommen, deutsche Brüder!“ Gegen 500 Fahnen, Banner und Standarten in den verschiedenartigsten Formen und Farben. Wie hallten die Lieder: „Der freie deutsche Rhein“, — „Die Wacht am Rhein“, — „Was ist des deutschen Vaterland“ u. s. w. Welch ein Lönen und Brausen als die vom Herzog von Coburg componirte Hymne angestimmt wurde. Sodann die Gesänge: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“, „Deutsches Völkergesetz“, „Die Heiligschlacht“, „Vaterlandslieb“. Als man am 5. Abend vorher alle die Fahnen in die Festhalle gebracht, umwölkte sich der Abendhimmel, es fielen Regentropfen und es begann ein Gewitter mit zudenden Wägen. — Damals Thränen der Wollen, jetzt Thränen der Wehmuth über gefallen, im Kampfe untergegangene deutsche Brüder. Gewitterstürme am politischen Himmel, Flüge aus Kanonen, statt Jubel in den Hallen Seufzer und Wehklagen Verwundeter und Sterbender. Heute vor Jahresfrist hoch zu Ross in Dresdens Straßen das Trompetchor des Gardereiter-Regiments, das Musikchor der Artillerie zu Pferde. Wo sind sie heute? Vielleicht ruht so Mancher von ihnen vier Fuß unter Moor, um den eisernen Schlaf zu schlafen. So manchen Sänger, dem man Kränze zuwarf, ihn untroufcht vielleicht die schwarze Fahne des Todes, ist einge-

gangen zu der ewigen Geisterschlacht, wo die Harse tönt unter den Fingern der Elohim. Das ist der Umschwung der Zeit!

Dem Vernehmen nach wird hier aus Anlaß der den Hausbesitzern in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse drohenden Verluste durch Mietzins-Rückstände die Gründung eines Vereines unter dem Namen „Hausbesitzer-Bündniß“ beabsichtigt, und soll zu diesem Zwecke den 24. d. M. Nachm. im „Münchener Hof“ allhier eine vorbereitende Versammlung abgehalten werden.

Es kommen jetzt im Kleinhandel vielfach gefälschte Zweigroschenstücke vor. Die Fälschung besteht darin, daß auf der Schriftseite hinter der Zahl 2 noch $\frac{1}{2}$ einraviert ist. So grob die Ausführung, so ist die Gefahr der Täuschung doch keine geringe, besonders sam ein fürstlich reußisches Zweifelsilbergroßstück vom Jahre 1855 zu Gesicht, an welchem die Fälschung, wegen der großen Aehnlichkeit mit den Zwölfstücken preussischen Gepräges, nur erst nach genauer Betrachtung zu erkennen war. (L. N.)

Herr Keil in „Schillerhöfchen“ hat seine Gartenbühne, auf der bei gutem Wetter die beliebten Vocal-Concerte stattfinden, mit recht gefälliger Gasbeleuchtung versehen; eine in Mitte der Bühne angebrachte Lyra enthält allein wohl über 200 Flammen. Das neue, sinnige Arrangement hat verdienten Beifall gefunden.

Nr. 27 der in Birna erscheinenden Zeitschrift „Kamerad“ enthält ein mit großer Genauigkeit aufgestelltes Verzeichniß der in den Schlachten in Böhmen verwundeten und gefangen genommenen sächsischen Offiziere und Soldaten.

Ein Betteleier macht sich in hiesiger Stadt die traurigen Zeitverhältnisse insofern nutzbar, als er sich für einen verwundeten Oesterreicher mit zwei Wunden ausgiebt, sein Verband aber ganz gelbes Fleisch deckt und er unter Vorzeigen falscher Papiere das Mitleiden zu wecken sucht. Darum Vorsicht!

Einen verwundeten Soldaten umstand dieser Tage ein Trupp Menschen auf der Wallstraße. Der Verwundete klagte, daß man ihm, als er bewußtlos auf dem Schlachtfelde in Böhmen lag, seine Uhr gestohlen habe. Ein eleganter Herr hatte der Erzählung schweigend zugehört, verfügte sich in ein nahe Uhrengeschäft und überreichte bald darauf dem freudigstaaubenden Krieger eine funkelneueuene Uhrenberuhr als Geschenk.

Gegenüber der von der Medicinalbehörde zu Glauchau behaupteten in Nr. 199 unseres Blattes und in mehreren andern sächsischen Blättern referirten Einschleppung der Cholera durch einen Verwandten der daselbst verstorbenen verw. Aurich wird uns von Ersterem folgendes geschrieben: Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß weder die verw. Aurich noch deren Sohn, der Vicelandrichter im gräflich gerichtsam zu Glauchau, an der Cholera gestorben sind. Ebenso wenig konnte von einer Ansteckung Seitens eines Verwandten die Rede sein, da sich bei mir, jenem aus Stettin gekommenen Verwandten noch nie Symptome der Cholera gezeigt haben. Hohenstein bei Chemnitz, 20. Juli 1866. Arthur Aurich. — Wegen der in oben-erwähnter Anzeige enthaltenen Behauptungen von der Medicinalbehörde zu Glauchau habe ich Beschwerde geführt. D. D.

Ueber die nordwärts von Wien bei Floridsdorf ausgeworfenen Schanzen, wie über das Treiben daselbst wird dem Londoner „Herald“ von seinem Militärcorrespondenten geschrieben: „Da sich gegenwärtig das meiste Interesse auf die Floridsdorfer Linie concentrirt, so begab ich mich hierher, um mit eigenen Augen zuzusehen. Erwarten Sie indessen keine speciellen Angaben über die Stärke der Truppen von mir, noch auch umständliche Beschreibung der Befestigungen. Aus Rücksicht für die Oesterreicher vermeide ich dergleichen Thematata, da ich die Empfindlichkeit ihrer Generale in diesem Punkte kenne, obgleich ich stark der Meinung zuneige, daß die Preußen mit dem, was vorgeht, durchaus nicht unbelannt sind; wenigstens haben sie sich bis jetzt mit Allem völlig belannt gezeigt. Als ich vor vier Wochen diese Befestigungen besuchte, war ich erstaunt über den schwachen Fortschritt, den sie gemacht hatten; als ich jedoch mein Erstaunen einigen Genie-Offizieren andeutete, ward ich ausgelacht ob meiner Erwartung, daß man sie jemals gegen Preußen nötig haben könne. Nur wenn Preußen und Italien einmal tüchtig geklopft sein würden und dann Frankreich ihnen zu Hilfe kommen sollte, nur in diesem Falle würde man möglicher Weise von diesen Linien Gebrauch zu machen haben. ... Keine einzige Kanone war damals aufgestellt, kein Soldat zu blicken; alle befanden sich, wie man thörichter Weise annahm, auf dem Marsche nach Berlin. Heute ist die Scene eine andere. Die Wasser und Felder und die ausgebehten Baulichkeiten in der Umgegend — Alles wimmelt von Bewaffneten. Die Erdwerke und die Ziegelaufladungen der Ecken sind, wenngleich erst oberflächlich, doch genügend fertig. Die Heerstraßen sind durchbrochen und in Richtungslinien in die Vertheidigungslinie verflochten, während gewaltige Kanonen ihre drohenden Mündungen gegen alle wichtigeren Zugänge richten. Zwar ist die Ruhe und Ordnung völliger Vereittheit noch nicht wahrzunehmen; aber doch schon ein Treiben, wie es der Vollendung der Vorbereitungen voraus-

geht. Den ganzen Tag ziehen Truppen von verschiedenen Seiten ein, Sieger von Custozza und Besiegte von Königgrätz. Die einziehenden Truppen, durchgängig tüchtige junge Bursche, sehen frisch genug aus; aber die Nachzügler, die sich hinter jeder Abtheilung hinschleppen, bilden einen erbarmungswürdigen Anblick: den Schacko in den Naden geworfen und den Mund weit geöffnet, so erscheinen sie als lebhaftige Bilder der Verzweiflung und des Stumpfsinnes, wie die äußerste Abmattung sie hervorbringt. Einen noch weit traurigeren Anblick gewähren die flüchtenden Bewohner der Umgegend. Den ganzen Tag kann man sie in langen Zügen, mit ihren Habseligkeiten auf dem Rücken und auf jeder erdenklichen Art von Fuhrwerk, durch die Defnungen in den Befestigungen einziehen sehen. Für die große Mehrzahl dieser Armen existirt offenbar kein Grund, aus ihrer Heimath zu flüchten; aber panischer Schrecken hat sie ergriffen, und Alles geben sie auf, um nur das Leben zu retten. Indessen giebt es auch Ausnahmen, und ohne Zweifel kann jede Hütte in den vor der Vertheidigungslinie gelegenen Dörfern, wenn es zur Schlacht kommt, plötzlich in eine Festung umgewandelt werden. ... Ich zählte Hunderte von solchen Schaaeren und immer noch strömen neue heran. Wo alle diese Unglücklichen untergebracht werden mögen, vermag ich nicht abzulehen. Jedenfalls wird man ihnen außerhalb der Stadt in den jenseitigen Dörfern eine zeitweilige Aufenthaltsstätte bereiten müssen, oder die Seuche wird ihren Schatten folgen und Oesterreichs Hauptstadt diesen Sommer noch schlimmeres als den Krieg zu leiden haben. Das militärische Wesen hier erinnert einen heute lebhaft an den Zustand auf der Insel Assen am Tage nach der Erstürmung von Düppel. Nichts kann in der That sich ähnlicher sehen: dieselbe allgemeine Verwirrung, die Menge Militärwagen, die häufig ausgemorfenen Verschleppungen, die improvisirten hölzernen Schuppen, die umherliegenden schweren Kanonen, die Soldaten erschöpft, Waffen und Montur im allerärmlichsten Zustande, ein Jeder düster, niedergebeugt und fragend, was morgen sein wird. Eine neue Ordnung muß dieses Chaos ändern, ein heller Kopf einen besseren Kriegsplan entwerfen, glänzende Thaten und die Kaiserliche Gegenwart müssen den Geist der Truppen wieder beleben, oder das nächste Mal wird neue preussische Siege und völlige Auflösung des österreichischen Heeres bringen. Hände besitz dieses Reichs genug, was ihm fehlt, ist die belebende Seele.“ — Die Wiener Blätter vom Dienstag enthalten bereits verschiedene Telegramme über den Anmarsch der Preußen. Aus Gänserndorf, einer Eisenbahnstation zwischen Lundenburg und Wien, meldet die „Öst. Post“ vom 16. Juli: Die drei hölzernen Brücken, welche über die March führen, sind angezündet worden und man sieht von hier aus das Feuer lodern; die zur Staatsbahn gehörige Brücke bei Marchegg ist unterminirt und man sieht jeden Augenblick ihrer Sprengung entgegen. Während ist mit wenigen Ausnahmen ganz in den Händen des Feindes.

Paris, 21. Juli. Aus sicherster Quelle verlautet: Oesterreich hat auf den Vorschlag Frankreichs eingewilligt, aus dem deutschen Bund zu treten und eine Reconstruction desselben ohne seine Theilnahme anzuerkennen.

Paris, 21. Juli. Die Wiener officiellen Berichte über das Seegefecht vor Lissa vom 20. d. Nachmittags melden, daß die österreichische Flotte bei Lissa die aus 23 Fahrzeugen, darunter 12 Panzerfregatten, bestehende italienische angriff und nach hartnäckigem Kampfe zwei italienische Panzerfregatten vernichtete. Die italienische Flotte wurde in die Flucht geschlagen. Lissa ist vom Feinde befreit.

Frankfurt, 21. Juli. Sämmtliche Besatzungstruppen verlassen heute Frankfurt und ziehen mit ihren ganzen Corps südwärts. Die Besatzung besteht fernerhin aus zehn eben eingerückten Bataillonen und einer Batterie. Die Commandantur übernimmt General Röder. Frankfurt soll weitere 25 Millionen Gulden Kriegscontribution zahlen. Es heißt, die Stadtvertretung erklärte sich dazu außer Stande. Landrath Diest ist eingetroffen und übernimmt die Civilverwaltung der occupirten Landestheile.

* Folge der Neugier. Einem dem „H. C.“ mitgetheilten Privatbriefe aus Rissingen vom 5. Juli entnehmen wir folgendes: „Heute Morgen hat sich hier ein Vorfall ereignet, der leicht eine tragische Wendung hätte nehmen können. Ungefähr 100 bayerische Kürassiere, welche, wie man sagt, zu einem Regiment gehören, welches in der Nähe Meiningens ein Gefecht mit den Preußen bestanden hatte, passirten Rissingen, um sich nach Schweinfurt zu begeben. Der hier zur Badekur anwesende Tenorist Niemann befragte einige dieser Soldaten um die Ursache dieser militärischen Bewegung, und wurde in Folge dessen mit dem Rufe „er ist ein Spion“ von mehreren Kürassieren mit der blanken Waffe angegriffen und mit dem Tode bedroht. Nur mit großer Mühe gelang es einigen Gendarmen, Niemann, nachdem er sehr mißhandelt worden war, zu befreien. Indes hat der berühmte Sänger es doch für nötig befunden, Rissingen mit Weib und Kind sofort zu verlassen.“

in Leipzig über die Cholera lautet wie folgt: Die Cholera be-
steht in einer plötzlichen Vermischung des Blutes, und zwar der
Art, daß die wässrige Theile desselben mit einem Male aus
dem Blute in den Magen und Darmkanal treten und sowohl
durch Erbrechen wie durch den Stuhl entleert werden. Diese
Flüssigkeit hat eine grauliche, reißwasserähnliche Farbe. Je länger
diese Ausscheidung des Wassers aus dem Blute dauert, desto
bieder wird der Rückstand des Blutes, desto träger rinnt das-
selbe; die Wärme-Entwickelung hört auf, die Extremitäten werden
kalt, blau, es stellen sich Krämpfe ein, das Herz und der Puls
schlagen immer matter, zuletzt nicht mehr fühlbar, und es er-
folgt schließlich der Tod. Ermittelt ist die Ursache dieser plötz-
lichen Blutentmischung noch nicht, auch die Medicin hat bis
jetzt kein Mittel entdeckt, ihr sofort zu begegnen. Die Heil-
versuche der Cholera sind bekanntlich bis jetzt sehr verschieden,
doch hat keiner Anspruch auf sicheren Erfolg. Wahrscheinlich ra-
tionell, weil dem Wesen der Krankheit angepaßt, ist wohl dieser:
Der von der Cholera Befallene lege sich sofort in's Bett, decke
sich sehr warm zu und beginne nun in Massen heißes Wasser
zu trinken, um dem Blute möglichst schnell und viel davon zu-
zuführen, es zu verdünnen und flüssiger in den Adern zu
machen. Hat das Herz schon begonnen, matter und langsamer
zu schlagen, so ist zu dessen Erregung dem Wasser ein mäßiger
Zusatz von geistigem Getränk, gleichviel welches, zu geben.
Das Trinken muß aber unausgesetzt fortgesetzt werden. Zur
Linderung des inneren Hitzegefühls trinke man dann und wann
etwas kaltes Weißbier. In dieser Weise geht die Behandlung
fort, bis Erbrechen und Durchfall nachlassen, und beide werden
es erfahrungsgemäß jedesmal, wenn sofort mit obigem Ver-
fahren eingeschritten wird. Doch ist nun die Gefahr noch nicht
vorüber. Viele von der Cholera Befallene sterben dennoch, wenn
nicht der Harnstoff, welcher sich ansammelt, entfernt wird, da
während der Krankheit kein Urin gelassen wird. Auch hier be-
darf es eines reichlichen Genusses von heißem Wasser, das
leichter die Gefäße der Nieren durchdringt. Sobald der Kranke
Urin zu lassen im Stande ist, kann er als gerettet betrachtet
werden. Es ist also wiederholt zu beachten, daß der Genuß
von heißer Flüssigkeit in größtmöglicher Masse zu geschehen
hat, und daß nicht eher damit nachzulassen ist, als bis nach
dem Aufhören des Brechens und des Durchfalls auch der Urin
reichlich absondert wird. Das völlige Ermatten bei den von
der Cholera Genesenen ist am schnellsten zu heben durch den
Genuß von kräftiger Fleischbrühe, rohen Eiern und guter Milch.
Was aber vor Allem wichtig ist, das ist die Vorbeugung gegen
diese Krankheit, und hier hat nun meine Erfahrung gefunden,
daß Niemand von der Cholera befallen wurde, der sofort bei
Erscheinen der Krankheit eine breite flanelle Binde um den
Leib trug, namentlich aber des Nachts. Keiner, der eine solche
Binde trug, wurde cholerakrank, dagegen traf ich keinen der
Erkrankten, der eine Binde getragen hätte. Den Genuß von
reinem Obst halte ich für erlaubt, natürlich wie immer mit
Mäßigkeit, wie denn die Mäßigkeit überall die Mutter des
Wohlbleibens ist. — Gegen alle medicinischen Reizmittel warne
ich Jedermann.

Als am 26. Juni 1809 Jerome, König von West-
phalen, in Leipzig einrückte, badete er sich, im Hotel angelom-
men, sogleich in einer mit Rothwein angefüllten Wanne. Bald
darauf circulirte in der Stadt folgendes Epigramm:

Naum ist Er in der Stadt,
Er nimmt Er auch ein Bad;
Das ist denn doch ein König,
Der sich gewaschen hat.

Es wurden an die Stadt ganz bedeutende Lieferungsforderungen
gemacht; so requirirte man am 28. Juni für die königliche
Küche: 1 Hinzerviertel von einem Rind, 2 Kalber, 2 Schöpfe,
2 Sp. d. Seiten, 8 Truthühner, 30 junge Hühner, 24 Tauben,
12 Kapuane, 8 Fasane, 100 Krebse, verschiedene Arten von
Fischen, Wildpret und Gemüsen, 400 Brode, 100 Flaschen
Burgunder, 100 Flaschen weißen Wein, 12 Flaschen Champagner,
6 Flaschen Malaga, 6 Flaschen Liqueur, 24 Flaschen Brannt-
wein und 2 Fäßchen Bier. Während drei Tagen betrug die
Rechnung für die königliche Küche 2196 Thlr. 16 Sgr. —
Am 26. Juni 1813 mußten die Einwohner Leipzigs bei Todes-
strafe ihre sämtlichen Gewehre auf das Gewandhaus liefern,
wogegen sie einen Empfangschein erhalten. Auf Colonial-
waaren, Wein, Branntwein und Reis wird Besatz gelegt,
damit die sächsischen Bestungen mit denselben versehen werden
können.

Der preussische „Staats-Anz.“ bringt folgende Chronik
der Kriegereignisse: 15. und 16. Juni: Einmarsch der Preußen
in Hannover: General von Manteuffel. 16. Juni: Einmarsch
der Preußen in Sachsen: General Herwarth von Bittensfeld und
die 1. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl. 17. Juni:
Einzug der Preußen in die Hauptstadt Hannover: General
Bogel von Falkenstein. 18. Juni: Einzug der Preußen in
Dresden: General Herwarth. 19. Juni: Einzug der Preußen
in die Hauptstadt Kassel: General von Beyer. 19. Juni: Leip-
zig von den Preußen besetzt. 23. Juni: Einmarsch des Prinzen
Friedrich Karl (1. Armee) auf den Straßen von Bittau und
Görlich her in Böhmen und Vormarsch auf Reichenberg. 23.
Juni: Einmarsch der Elbarmee unter General Herwarth von
Bittensfeld von Dresden her auf dem rechten Ufer in Böh-
men und Vormarsch über Böhmisches-Leipa. 26. Juni: Gefechte
bei Liebenau, Turnau und Podol. 26. Juni: Einmarsch der
2. (Schlesischen) Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm
in Böhmen theils von der Grafschaft Glaz aus über Reinerz,
Lewin und Nachob, so wie über Neurode und Braunau; theils
auf der Landshuter Straße bei Liebau. 27. Juni: Gefecht bei
Trautenau: das 1. Armee Corps, das von Liebau in Böhmen
eingedrungen war, unter General von Bonin gegen das 10.
österreichische Corps des FML. von Gablenz. 27. Juni: Ge-
fecht bei Nacho (Wysokow) des 5. Armee Corps unter General
von Steinweg gegen das 6. österreichische Armee Corps unter
FML. von Kamming und die Reserve-Cavallerie-Division des
Prinzen von Schermetz. 27. Juni: Gefecht bei Hü-
nauwasser: General von Herwarth. 27. Juni: Gefechte bei
Myladowitz in Schesien und Dowitzheim in Galizien. 27. Juni:
Treffen bei Langensalza (Mergelen): General von Bries und

28. Juni: Gefecht bei Trautenau und Mollath, Reudorf und
Burlersdorf: das 3. Armee Corps gegen das 10. österreichische Corps
des FML. von Gablenz. 28. Juni: Gefecht bei Skallitz: das
5. Armee Corps des Generals von Steinweg gegen das 6. und
8. österreichische Corps des Erzherzogs Leopold und Einnahme
von Skallitz. 28. Juni: Gefecht bei Müchengräß und Ein-
nahme von Müchengräß: Prinz Friedrich Karl und General
Herwarth von Bittensfeld, theilweise gegen Sachsen. 28. Juni:
Vereinigung der 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl mit der
Elbarmee des Generals von Herwarth. 29. Juni: Königshof
gestürmt. — Gefecht von Jarowitz: das 5. Armee Corps gegen
das 4. österreich. Corps des FML. Festetics. 29. Juni: Gefecht bei
Gitschin und Erstürmung von Gitschin, die 1. Armee theilweise
gegen Sachsen. Die hannoversche Armee capitulirt. 30. Juni:
Ankunft Sr. Majestät des Königs in Reichenberg. 2. Juli: Ver-
legung des Hauptquartiers Sr. Majestät des Königs nach Gits-
chin. 3. Juli: Schlacht bei Königgrätz. 3. Juli: Hauptquartier
Sr. Majestät des Königs nach Horitz verlegt. 4. Juli: Gefecht
bei Dermbach zwischen Eisenach und Fulda: zwischen Preußen
und Baiern. 4. Juli: Troppau in Oesterreichisch-Schlesien von
den Preußen besetzt. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kö-
nigs nach Pardubitz verlegt. — Die Schnelligkeit der preußi-
schen Märsche (bemerkte der Berner „Bund“ in Bezug auf das
Vordringen Preußens in Oesterreich) erinnert an die Lorsten-
sonischen Blüthzüge im 30jährigen Kriege.

* Eine seltsame Wette wird aus Portsmouth im Staate
New-Hampshire berichtet. Vor einigen Tagen wettete dort ein
junger Mensch um 500 Doll., hundert englische Meilen in
eben so vielen Stunden ohne zu schlafen abzumachen. Zu Ende
der ersten 24 Stunden war er sehr müde und verspürte einen
größeren Hang zum Schlafen, als später; er überwand ihn
jedoch um den Preis eines heftigen Kopfschmerzes für die drei
übrigen Tage. An diesen Tagen war er so aufgeregt —
wahrscheinlich durch den starken Thee, der sein einziges Getränk
bildete — daß er ohne Gefahr, einzuschlummern, sich nieder-
setzen konnte. Am dritten Tage stolperte er oft aus Müdig-
keit und Schwäche. Am vierten war er so schwach, daß man
ihn unterstützen mußte, wenn er die stündliche Runde ging
und mehrmals fiel er in Ohnmacht. Als er sich zum hundert-
sten Male durch die Bahn geschleppt hatte, brachte man
ihn zu Bette, fand es aber nöthig, ihn jede Stunde zu wecken
und mußte ihn — in solcher Aufregung war sein Nervensystem
— zu Zeiten im Bette festhalten. Wieder einigermaßen
zu sich gekommen, erklärte er, daß keine Summe ihn bewegen
könne, das Kunststück noch einmal zu verrichten. In Balti-
more ist es von einem Menschen versucht worden, der in der
97. Stunde starb.

* Ein königlicher Maler. König Friedrich Wilhelm
I. von Preußen malte in seinen Musestunden gern in Del, und
wenn es auch eine unbegründete Nachrede sein mag, daß er
auf den Gesichtern der von ihm gemalten Grenadiere mit dem
Pinsel nachhelft, um Original und Bild übereinstimmend zu
machen, wenn ihm das Colorit mißrathen war, so bezeugen doch
die noch von ihm vorhandenen Bilder, daß ihnen Nachhülfe
Noth that; er aber hatte seine Freude an ihnen und ließ, als
eins ihm besonders gut gerathen schien, einen Kunsthändler kom-
men, dessen Laden er öfters besuchte, zeigte ihm das eben vor-
endete Gemälde und fragte, was es wohl werth sei. Dieser
rühmte die Arbeit und versicherte, das Gemälde sei unter Vi-
derm 200 Thaler werth. Der König lächelte wohlgefällig, und
sagte: „Dafür soll Er's haben“, und schickte ihm das Bild nebst
der Rechnung zu. Der Kunsthändler bezahlte ohne Widerrede,
ließ das Bild prächtig einrahmen, befestigte an dem Rahmen
einen großen Bogen Papier, schrieb darauf die Worte: „Von
Sr. Majestät dem König eigenhändig gemalt!“ und stellte das
Bild vor seinem Laden aus. Es zog die eine Masse von Zu-
schauern herbei, die sich von Minute zu Minute vergrößerte.
Als das dem König gemeldet wurde, gerieth er in Zorn und
ließ dem Kunsthändler befehlen, das Papier sogleich fort- und
das Bild hineinzunehmen; der Kunsthändler aber stellte aller-
unterthänigst vor, er sei nicht im Besitz einer Privatgalerie,
kaufe nur, um zu verkaufen, müsse für diesen Zweck seine
Bilder ausstellen und sei verpflichtet, die Namen der Meister
zu nennen, deren Werke er ausbiete. Der König schickte hier-
auf dem Händler die 200 Thaler zu und verlangte das Bild
zurück; der aber erwiderte, er sei Kaufmann und müsse vom
Profit leben, er könne das Bild unmöglich für den Preis lassen,
für den er es eingekauft; er habe gesagt, dasselbe sei unter
Vierhundert 200 Thaler werth, im Kunsthandel habe es jedoch
einen weit höheren Werth, unter 300 Thaler könne er es nicht
weggeben. Der König sagte auf diese Entgegnung kein Wort,
schickte die verlangte Summe und ließ das Bild abholen, aber
den Laden besuchte er nicht wieder, vermicd auch die Gegend,
in der derselbe lag.

* Der „Schwäb. Merl.“ brachte dieser Tage nachfolgenden
offenen Brief des Rechtsconsulenten Rielmayer in Stuttgart an
den württembergischen Minister des Aeußern, Herrn v. Wambüler:
„Ew. Excellenz! Seit einer Woche laftet ein schwerer Druck
auf der Volkstimmung in Württemberg; der Eine sagt es dem
Andern: es ist hohe Zeit zur Umkehr; mit ängstlicher Span-
nung sieht Jeder dem entgegen, was der nächste Tag bringt,
besürchtet Jeder, die Ereignisse könnten einen schnelleren Gang
nehmen, als die rettende Politik unserer Regierung. In solchen
Zeiten gehört oft ein gewisser Muth dazu, laut auszusprechen,
was die Meisten denken. Gestatten Sie einem Manne, dem
weder Popularität noch Gunst von oben den Mund verschließt,
das Eis zu brechen. Die Politik der württembergischen Regie-
rung hatte die Sympathien der großen Mehrzahl des Volks
für sich; sie war aber gleichwohl nur erklärlich durch den un-
bedingten Glauben an den Sieg Oesterreichs und ein gleich-
zeitiges energisches Vorgehen der Mittelstaaten. Dieser Glaube
ist durch die Ereignisse der letzten Zeit in einer wahrhaft
tragischen Weise vernichtet worden. Der „preussische Schwindel“
hat sich in eine eiserne Klast entleert; die wenigen Mittel-
staaten, die sich inzwischen an dem Widerstande betheiliget, sind
zu Boden geschlagen, und das Blut der braunen Heften und
Hannoveraner hat nutzlos die deutsche Erde bespritzt. Es ist

mehr oder weniger vorausgesetzt, daß es noch Zeit, unser Schicksal, unsere kranken Kruppen vor
ähnlichem Schicksal zu retten und das durch Ihren Mund be-
rühmt gewordene Vas victis! uns Allen zu ersparen. Ein
Ministerium, welches, wie das Ihrige, die Opportunität zur
Nichtstun seiner Politik gemacht hat, muß im rechten Moment
alle Antipathien über Bord zu werfen, ja es muß selbst über
Bord zu springen wissen, um Schiff und Mannschaft zu retten.
Mit andern Worten, die rettende That, die von Tausenden
verlangt wird, ist Umkehr. Rufen Sie unsere Truppen in's
Land zurück, lassen Sie den Grafen Leutrum heimkehren und
machen Sie Frieden mit Preußen. Heute noch wird uns viel-
leicht eine goldene Brücke gebaut, morgen vielleicht ist es zu
spät. Ich leugne nicht, es heißt Ihnen selbst wie dem würtem-
bergischen Volke einen Act der Selbstverleugnung zumuthen;
aber besser dieß, als später eine gewaltsame Erniedrigung.
Nehmen Sie diese Worte als den Ausdruck einer Gesinnung
auf, die lieber mit der Uebermacht Preußens unterhandelt, als
französische Bayonnette zu Hilfe rufen möchte. Vor diesem
Bundesgenossen bewahre uns und alle Deutsche ein gütiger Gott!
Ew. Ergebenster Rechtsconsulent Rielmayer. Stuttgart,
den 10. Juli 1866.“

* Das „Fr.-Bl.“ veröffentlicht folgenden, aus Berlin
datirten Brief: „Nachdem ich gestern den Siegesjubel in den
Straßen und auf den Plätzen mitgefiebert, wurde ich von einem
Bekanntem aufgefordert, mit ihm einen Freund, der sich unter
den in der Charité behandelten Verwundeten befindet, zu be-
suchen. Unser Freund hatte seinen Platz neben einem ver-
wundeten österreichischen Jäger gefunden und mit demselben,
so weit es das herrschende Sprachhinderniß erlaubte, gute
Kameradschaft geschlossen. Der Oesterreicher war ganz entzückt
von der ihm zu Theil werdenden Behandlung, und als nun
gar eine mit anwesende Dame, die der Sprache des Jägers
vollständig mächtig, ihm versprach, seiner Frau und seinen beiden
Kindern briefliche Mittheilung über sein Befinden und Aufent-
halt zu machen, ließen dem Burken die blassen Thränen über
sein wettergebräuntes Gesicht. — Unser Besuch hier zeigte uns
gewissermaßen die Rehrseite Dessen, was wir vorher in den
Straßen gesehen, und so mancher Zug aus dem Kriegsleben,
der uns hier mitgetheilt wurde, bildete einen bitteren Kern der
süßen Schale, die wir vor Kurzem erst genossen. Es sei mir
erlaubt, Einzelnes mitzutheilen: Eine Frau hat die Ankunft
ihres verwundeten Mannes erfahren; sie eilt ihm entgegen und
findet ihn endlich in Dedden gehüllt, blaß und elend. „Mein
armer Mann!“ ruft sie schluchzend, „reiß mich doch wenigstens
die Hand zum Willkommen!“ — „Du gutes Weib,“ entgegnete
er, schmerzlich lächelnd, „dieß werde ich wohl nie wieder thun
können, die liegen beide in böhmischer Sande begraben!“ —
Einer unserer Krieger erzählt: „Von einer Kugel in die linke
Hälfte getroffen, gelingt es mir, mich hinter ein stehen gebliebenes
Bauernhaus zu schleppen, wo ich aber halb bewußtlos zu-
sammensinke. Ein rücksichtsloses Umhergerren an meiner Uniform
bringt mich wieder zu mir. Der mich Blindernwollende, ein
böhmischer Bauer, bemerkt nicht sobald mein Leben, so ergreift
er eine Mistgabel, um mich damit zu erstechen; instinctmäßig
lehre ich mein in Händen habendes Gewehr ihm entgegen, zu-
gleich um Hilfe rufend. Im selben Augenblicke springen zwei
madere Kameraden um die Ecke des Gemäuers; — die Situa-
tion erkennend, rennen sie dem Mörder zu gleicher Zeit ihre
Bayonnette durch den Leib, und, mit seinem Blute bespritzt,
laden sie mich auf ihre Schultern, um mich dem nächsten Ver-
bandplatz zu übergeben. — Einen andern Verwundeten rettete
nur die Dozwischenkunft einer Dragonerpatrouille davon, ge-
steinigt zu werden durch halberwachene Bauerjungen. Jeder
Verwundete und jede Verwundung hat ihre Geschichte. Tage
lang könnte man lauschen den Erzählungen, wenn nicht hin
und wieder die Wärter das Sprechen untersagten. Gebe Gott,
daß sämtliche Krieger, die wir gestern gesehen, bald genesen
und dem Vaterlande erhalten bleiben.“

* Die größte Farm der Welt besitzt ein Herr Sullivant
in Champaign County, Illinois. Dieselbe ist 70,000 Acres
groß, wovon 23,000 Acres unter dem Pfluge sind. Der größte
Theil der Arbeit wird durch Maschinen gethan. Herr Sullivant
cultivirt Mais mit Maschinen, sägt, gräbt und pflanzt mit
Maschinen, so daß seine Arbeiter ihre Arbeit saphend verrichten
können. Er beschäftigt 200 Menschen und braucht zur Arbeit
200 Pferde und eine große Anzahl von Ochsen.

Gegen die Cholera kennt man bis jetzt nur Vorbeu-
gungsmittel, und als solche sind vor allen die **Robert
Freygang'schen eisenhaltigen Genuss-
mittel**), namentlich wegen ihrer neuschaffenden Blutbildung,
worin sich dieselben, wie allgemein von Aerzten und Privat-
en bestätigt wird, so ausgezeichnet wirksam bewähren, zu empfehlen.
(Siehe Artikel von Prof. Dr. Bodt im Leipz. Tagebl. v. 11. Juli
1866 u. d. Deutschen Blätter Nr. 23. 1866.)

*) Dieselben: Eisen-Syrup, eisenh. Chocolate, eisenh.
Bonbons, Eisen-Liqueur und Eisen-Magenbitter führen:
Hermann Koch, Altmarkt; Friedr. Wollmann, Haupt-
straße 22; auch sind Eisen-Syrup, Eisen-Chocolate und
Eisen-Bonbons in sämmtl. Apotheken Dresdens
zu haben.

Diätet. Schrotth'sche Curanalk v. Dr. Baumgarten. Radebergerstr. 5.

Geld wird geliehen auf **Gold, Silber, Uhren,**
gute Betten etc. etc. gr. Klosterstraße 5, I.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechst.:
8 — 10 U. B., 3 — 4 U. N. Für geheime Krankheiten
jeder Zeit auf Bestellung: verl. Ammonstraße 29, part.

Seilanstalt Villa Con'antia
bei Brünn an der Elbe. Pr. gramm in der Löwen-Apotheke.
Augenklinik v. Hr. H. W. Keller sen. Sprech-
zeit v. 9 — 11 Uhr. Waisenhausstr. 8.

DRESDNER Sprach- & Handels-Institut,

Waisenhaus-Strasse 8 I. Etg.

PS. Besonders werden zur Vervollständigung mehrere franz. und engl. Zirkel von Damen mittler und höherer Stände, sowie zu Zirkeln junger Kaufleute noch einige Theilnehmer gesucht. Honorar zu pro Monat 1 Thlr. und 2 Thlr.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.
aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährtes, dabei angenehmes Hautmittel gegen Husten, Keichheit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten Respiration-Organen zuträglich. Kräuterstoffe mit dabei gleichzeitigen magenstärkenden Eigenschaften wurde das Präparat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailles prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in f.ä. sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 4 Ngr. à Paquet Dresden bei

Weis & Henke, Schloßstraße 11, Hauptdepot, sowie bei
Julius Claus, Neustadt am Markt, Richard Hammer, Baugnerstr., Rob. Spalteholz, Maternistr.,
Julius Herrmann, am Elbberg, Victor Reubert, Neustadt, in Birna bei Leop. Müller.
 In Weissen in der Stadtapotheke, in Tharand bei Apotheker P. Bach, in Wilsdruff bei Apotheker Leutner.

Für Capitalisten.

Die Sächsische Hypothek-Versicherung-Gesellschaft zu Dresden gewährt Capitalisten den Vortheil und die Bequemlichkeit sicherr Capitalanlage, unentgeltlicher Geschäftsführung und auf Verlangen vollständige Garantie für pünktlichen Eingang der Zinsen gegen auszustellende Zinscheine, indem sie die ihr zugewiesenen Capitalien

- 1) auf den Namen des Darlehens Hypothekarisch anlegt,
- 2) hierbei ganz nach dessen Bedingungen u. besonderen Wünschen verfährt,
- 3) alle Mißwaltungen für denselben völlig kosten- und speisenfrei übernimmt, und
- 4) die Sicherheit der Forderung gegen etwaigen Verlust bei Subhastationen garantirt.

Eine sichere Capitalanlage sind auch

- 5) die von der Gesellschaft ausgegebenen kurbaren, auf den Inhaber lautenden 4 1/2 procentigen Hypothek-Anleihe-Scheine.

Unentgeltliche Auskunft hierüber wird bei allen Agenturen der Gesellschaft, sowie im Hauptbureau alhier, Schreibergasse Nr. 1a, erteilt.
Dresden, im Juli 1866.

Das Directorium.
Otto Leonhard Heubner. Josef Odenthal.

Gegen alle ansteckenden und epidemischen Krankheiten, Cholera und nervöse Fieber empfehle ich

Julius Schönert,

Dresden, Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post,
hält seine nachstehenden, in Qualität bestens renommirten und mehr als

20 Jahr erprobten, unfehlbar wirkenden Universal-Vertilgungsmittel

gegen Wanzen, Flöhe, Motten, Fischehen, Schwaben und dergleichen, bei Bedarf billigt und bestens empfohlen als:

Dr. Stratons Wanzen-Tod,

schnell und dauernd wirkendes Radical-Vertilgungsmittel der Wanzen, Flöhe und Schwaben, in Flaschen zu 2 1/2, 5 und 10 Ngr., bei größerem Bedarf in Gebinden von 4-Eimern an wesentlich billiger.

Kräuter-Essig

(Vinaigre à quatre voleurs), gleichzeitig bestes Mittel, verdorbene Luft in Wohnräumen zu beseitigen, in Flaschen zu 7 1/2 und 12 1/2 Ngr. acht zu haben.
Zb. F. Seelig, Seefraße 5.

Die Gummifabrik von Carl Risse,

Neuegasse 25,
empfehlst Luftkissen von allen Sorten, Gummiunterlagen für Kinderbetten und Kranke, sowie Eisbeutel, Schläuche und Verdrichtungsplatten.
Alle Gummiaartikel werden nach Zeichnung angefertigt.

Bad Koestritz,

Station der Weichenfels-Geraer Eisenbahn, (warme Sand-, Sool-, Fichtennadel- u. Bäder) wird Allen, die fern von den Leiden des Krieges Ruhe und Erholung suchen, hierdurch empfohlen.
Das Directorium.

Dr. Calvert's Benzin-Motten-Papier,

ein vielfährig erprobtes Universal-Schutzmittel gegen Motten und Fischehen und deren Maden, zur ganz sicheren Aufbewahrung der Pelze, Kleider, Polster-Möbel, Teppiche, Betten, Matrasen etc.

Aecht persisches oder kaukasisches Insecten tödtendes Pulver

in stets frischer und bester Qualität, in Portionen zu 6, 10 und 15 Pfennigen, und in Original-Dosen zu 3, 5, 10 und 15 Ngr.

Sür Damen!

Ein geachteter, gut situirter Mann von auswärts, angeheurer Bierziger, Wittwer und Vater einiger Kinder, wovon das jüngste 3 Jahre alt ist, sucht eine liebevolle Begleiterin durch's Leben und für seine Kinder eine brave Mutter. Gelehrte Damen, welche gleichen Beruf in sich fühlen, um ein eheliches Glück zu gründen, und geneigt sind, hierauf zu reflectiren, werden ersucht, ihre werthen Adressen mit Photographie nebst den nöthigsten Angaben unter Chiffre O. Q. 59 an die Expedition dieses Blattes, bei ehrenhafter Verschwiegenheit, gelangen zu lassen.

Gegen alle ansteckenden und epidemischen Krankheiten, als:

- Cholera
- und nervöse Fieber,

empfehle ich einen vorzüglichen

Kräuteressig

(in Flaschen zu 7 1/2 Ngr.) welcher schon seit Jahren unter dem Namen **Vinaigre de quatre Voleurs** bekannt ist und aus den besten Kräutern besteht.
Derselbe wird äußerlich angewendet und ist gleichzeitig ein ausgezeichnetes Mittel, verdorbene Luft aus den Wohnräumen zu beseitigen.
H. Sida, Neuegasse 39. 1. Lager davon haben noch die Herren:

Curt Albanus, neben dem Königl. Schloß, Schloßstraße 14b.
C. W. Trautmann, Zahnsg. 27.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 20.
Bernhard Gröner, a. Neustadt Markt 6.
NB. Auswärtige Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt D. D.
 Gute Buchhandlung: Schloßstr. 14.

Chinesische Motten-Essenz

in Flacons zu 3 und 6 Ngr.,

Extrafine Patschouly-Essenz

in Flacons zu 2 1/2, 5, 10 und 15 Ngr.,

Fliegen-Vertilgungsmittel

verschiedener Art,
Achten Camphor, Benzin und Türkischen Pfeffer im Ganzen und ausgemogen billigt.

Parasiten-Vertilgungs-Tinctur,

selbe dient zur sicheren und radicalen Säuberung, sowie dauernder Reinhaltung der Haus- und Wirtschaftsthiere wie Hunde, Katzen, Pferde, Rindvieh, Schafe, Ferkel etc., von Parasiten aller Arten, als: Flöhe, Läuse, Sceden, Holzbocken, Haarlingen, Fliegen, Wespen, Hornissen etc. In Flaschen zu 5, 10 und 15 Ngr.

Julius Schönert,

Dresden, Marienstraße Nr. 1, zunächst der Post,
Droguen-, chemisch-techn. Producten-, Parfümerie-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Lehrling-Stelle.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit der nöthigen Vorbildung versehen, kann als Lehrling sofort in meinem Geschäft eintreten. Lehrgeld wird nicht beansprucht. A. Kourmouf.

Heirathslustigen Damen

mit etrigem Vermögen bietet sich unter P. M. 100 durch die Expedition d. Bl. gegen genaue Angabe der Verhältnisse und Beifügung der Photographie annehmbare Gelegenheit dar.

Ein Paar Pferde,

starke Ponny, mit Geschirr, sowie zwei Korbwagen, auf das Land passend, sind wegen Abreise billig zu verkaufen Landhausstraße 4 im zweiten Hofe.

Billige Rester

in allen Stoffen u. Größen, auch zu Kleidern, empfiehlt
Julie Schreiber, Johannisplatz 18.

Einige 100 Schfl. **Schwarz-mehl,** sowie **Roggen- u. Weizenkleie,** liegen zum Verkauf. Dresden.
Breitestraße Nr. 6.

Insectenpulver,

zur radicalen Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Ameisen, etc., von **Job. Zacherl in Tilsch** (erhielt bei der Industrieausstellung in London 1862 den Preis) und lagert zum Verkauf bei
H. Blumenstengel, Nr. 17 Galleriestraße Nr. 17.

Schuhe und Stiefeln,

getragene zurückgeschickte, werden zum höchsten Preis gekauft: Weißgasse Nr. 5, 4 Treppen, Ecke der Frohngasse.

Baugewerkschule zu Holzwinden a. d. Weser.

Der Winterunterricht beginnt am 5. November d. J. Bauhandwerker, Mühlen-, Maschinenbauer und sonstige mechanische Handwerker wollen sich baldigst behufs ihrer Aufnahme bei dem Unterzeichneten melden.
Der Vortseher der Baugewerkschule **G. Haarmann.**

Auction.

Dienstag den 24. Juli von Vormittags 10 Uhr an sollen große Brüdergasse Nr. 27 erste Etage
25000 Stück Friedens-Cigarren, in gut abgelagerten feinen und mittleren Sorten versteigert werden durch
Advocat **E. Th. Schmid,** Königl. Sächs. Notar.

Für ein junges, von ihrer Herrschaft gut empfohlenes Mädchen wird hier oder auswärts eine Familie gesucht, wo sie der Hausfrau in allen weiblichen sowie häuslichen Arbeiten gern und willig zur Hand geht, und wenn sie noch etwas in der Küche erlernen könnte, eine kleine Vergütung gegeben. Adressen mit M. M. in die Expedition d. Bl.

Ein im besten Gange befindliches Victualien-Geschäft ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adressen sind unter L. E. O. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
In bester Qualität empfiehlt sich
Mützen Berge, Sporeng. 12.

Restaurant
Königl. Belvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmusikdirector
 Erdmann Puffboldt.
 Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. J. G. Marschner.

Liederhalle
 zum Schillerschlösschen.
Grosses Garten-Concert.
 Bei ungünstigem Wetter im Saal.
 Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Ngr.

Volks-Garten, früher Linde'sches Bad.
 Montag, den 23. Juli:
Concert
 unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Gustav Franke.
 Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Ngr. Programm an der Cassé.
 J. Wuschy.

Große Wirthschaft im Kgl. Großen Garten.
Heute Simonie-Concert
 vom ehemaligen Witting'schen Musikchor
 Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. Lippmann.

Zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen
 empfehle ich meine beliebten Sudernüsse, Pfeffernüsse, Pariser Pflastersteine,
 sowie alle Arten Thörner, Nürnberger und Braunschweiger
Souig- und Zuder-Kuchen
 in bekannter
 Güte.
Herrmann Conradi, Ereitrasse.

Robert Bernhardt,
 Freiburger Platz 21b.
 64 breite fechtfarbige Kleider-Cattune,
 feine neue hellfarbige Sommermuster in rosa, lilla, chamois,
 Trauer etc., die Elle nur 4 Ngr.
 weisse sächsische reine Leinwand,
 5/4, 11/8, 6/4, 7/4, 8/4 Breite,
 43, 47, 50, 60 70 Pfd. die Elle.
 Graue Handtücher, Elle 23 Pfd., Schd. 3/4 Thlr.
 Weisse Handtücher, Elle 30 Pfd., Schd. 5/4 Thlr.
 64 weisse Halbpiqueés, Elle 5 Ngr.

Robert Bernhardt,
 Freiburger Platz 21b.

5 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher die Suben namhaft macht, daß dieselben zur Bestrafung
 gezogen werden können, welche an dem Hause gr. Oberseergasse
 20, an der Fronte der Christianstraße, die Gartenmauer in mehreren
 Tagen hintereinander total ruiniert haben, und außerdem noch

10 Thlr. Belohnung

dem, der den Schurken namhaft macht, daß er bestraft werden kann, welcher
 die Suben dazu aufgefördert hat.
 Die Besten.

G. Heber & Co.,
 Wildstruffer Strasse Nr. 20,
 empfehlen ihr Lager von
Militärhemden,
Unterbeinkleidern,
Taschentüchern
und Socken.

Durch ungerechtes Verfahren genöthigt, verkaufe ich 200 Paar starke
 Rindleder- (sogenannte Militärstiefel) weit unter den Massenpreis im Ganzen
 wie im Einzelnen. Zugleich empfehle ich Stiefel-Lager, Billigkeit u. Güte,
 gegen Cassé
 Marienstraße 5. W. Heinze.

Erbgericht Krippen

empfehle ich
 feines Bodenbacher Bier
 en gros & en detail à Cimer 3 Thlr. 25 Ngr., halbe 2 Thlr. Lieferungen
 zu 100 bis 200 Cimer schließt ab
 H. Klose in Krippen.

Vinaigre Hyglénique,
Gesundheits-Toiletten-Essig,
 von Carl Süß, Parfumeur,
 aromatisch, stärkend und erfrischend,
 zum Gebrauch in Krankenzimmern, zur Entfernung unreiner, ungesun-
 der Luft und gegen ansteckende Krankheiten, 4 Flacon 5 und 7½ Ngr.
Engl. Riech-Salz u. Riech-Essig,
 belebend und stärkend bei Krankheitserscheinungen, à Fl. 5 Ngr.
 Meintige Niederlagen bei
C. H. Schmidt, Carl Süß,
 Neustadt, am Markt. Wildstruffer Straße 46.

Die Gesellschaft dieser Meißnerung
 werden hierdurch auf Antrag von 24 Mitgliedern den
 21. Juli Nachmittags 4 Uhr auf Kammerdieners zu
 einer Generalversammlung eingeladen.
 Tagesordnung: mir unbekannt.
 Dresden, den 21. Juli 1866.

Wilhelm Friedrich,
 3. Obermeister.

Hamburg-Amerik. Post-Dampfschiff-Actien-Gesellschaft.

Directe
Post-Dampfschiffahrt

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe
 Bavaria, Capt. Taube, Sonnabend, 28. Juli.
 Saxonia, Meier, Sonnabend, 4. August.
 Teutonia, Haack, Sonnabend, 11. August.
 Allemania, Trautmann, Sonnabend, 18. August.
 Borussia, Schwensen, Sonnabend, 25. August.
 Hammonia (im Bau), Cimbric (im Bau).
 Passagierpreise: Erste Kajüte Br. Gr. 100, zweite Kajüte Br. Gr. 60.
 Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfß
 mit 15 pct. Prämie.
 Näheres bei dem Schiffsmüller August Volten,
 Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.
 Ueberfahrtsverträge werden zu obigen Preisen ohne weitere Unkosten sofort ab-
 geschlossen durch den concessionirten und bevollmächtigten General-Agent
Adolph Dessel in Dresden,
 gr. Meissnergasse 12.

Arnika-Kräuter-Oel.

Haarwuchs beförderndes Mittel.
 Dieses von mir gefertigte Oel, aus überaus nervenstärkenden und heil-
 samen Pflanzenstoffen bestehend, dessen Recept ich von einem alten Jäger
 käuflich erlangte und welches schon vielen Menschen die gewünschte Hilfe
 brachte, setze ich in den Stand, allen Haarleidenden zu helfen. Ich garan-
 tirt den Erfolg und verpflichte mich, falls nach Gebrauch von 3 Flaconen der
 gewünschte Erfolg nicht eintreten sollte, den Betrag dafür zurückzugeben. —
 Preis für das große Flacon 20 Ngr., für das kleine Flacon 10 Ngr.

J. Kurtzhals, Coiffeur in Dresden,
 Badergasse im Bazar.
 Niederlagen hiervon haben:
 in Dresden-Stadt Herr H. Krumbiegel, Coiffeur, Pragerstraße,
 Neustadt F. Weisbrod, Coiff., Hauptstr. 31 a. Markt.
 NB. Zeugnisse über die außerordentlich günstigen und überraschenden
 Erfolge, welche durch mein Arnika-Kräuter-Oel schon erzielt worden
 sind, liegen bei mir und meinen Niederlagen zu Jedermanns Ansicht bereit.

Größte Auswahl aller Arten Schuhwaren von vor-
 züglichster Qualität und elegantester Façon
 zu der allgemein bekannten Billigkeit.

H. Krompholz,
 Wallstraße 16, Porzellan-Gebäude,
 Firma: „Der vergoldete Stiefel“.


 Bestellungen nach Maß werden bei Notirung der billigen
 Lagerpreise prompt ausgeführt. Wiederverkäufen besonderer Ra-
 batt. Bitte genau auf meine Firma „Der vergoldete Stiefel“
 zu achten.
H. Krompholz.

Zucker!

brauner Farin à Pfd. 3 Ngr., bei
 5 bis 10 Pfd. 27 Pfd.
Heinrich Thomschke,
 große Kirchgasse.

2000 Thaler
 werden zur ersten Hypothek auf ein
 Landgrundstück gesucht. Staatspapiere
 werden vollgenommen. Adressen bittet
 man in der Exped. d. Bl. unter F.
 F. H. niederzulegen.

Lumpen, Knochen,
 Papier u. s. w. kauft man
 kl. Brüderg. 1.

Balmenzweige,
 sowie Fächerpalmenzweige etc.
 liest: Tharandterstraße 2.
 Fortwährend kauft man: Tuch,
 wollene Leinwand-
 lappen, Papier, Kno-
 chen u. s. w.
Amalie Knoche,
 Badergasse 14 parterre.

Meintene
Männerhemden
 à Stück 25 Ngr.
 empfiehlt die Wäschefabrik Ostro-Allee 7.

Gicht-Wolle,
 anerkannt bestes Mittel gegen
 Rheumatismus etc. emp-
 fiehlt H. Rosbach, Schloß-
 straße 17, gegen dem Königl. Schloße.

Radicaler Wanzen-
Tod,
 1 Fl. 10 Ngr., 1 Fl. 6 Ngr.,
Fliegenpapier,
 bester Wirkung, im Ganzen u. Einzeln,
echt Persisches
Insectenpulver,
 in Portionen à 1½ u. 3 Ngr.,
Bullrisches Salz,
 à Pfd. 8 Ngr.,
amerik. Stärkeglanz
 à Fl. 2 Ngr.,
Franzbranntwein,
 m. u. o. Salz,
 empfiehlt
Ernst Ludw. Zeller
 Durchhausstraße 1.
Fertige
Trauerhüte
 zu billigen Preisen sind stets zu haben
 im Pußgeschäft von M. Lippert
 Ostro-Allee 17a.


 Cassebrände
 und
 Chatoufen
 neuester Construction,
 ferner
 eiserne
 Bettstellen

empfehle billigt
Aug. Stradtman
 Fabrik: Willystr. 44.

Machnehmen, Schnittzeichnen und
 Fertigen aller Damengarderobe
 wird in wenig Stunden gründlich ge-
 lehrt: Ostro-Allee 16, 4. Etage.

Syrup

à Pfund 14 Pf.,
 M.-Lysyrup, gelber, à Pfund 20 Pf.,
 feine Weizenstärke à Pfund 2 u. 25 Pf.,
 Magdeburger Sauerkraut à Pfd. 10 Pf.,
 Kernseife à Pfd. 4 Ngr., 5 Pfd. 19 Ngr.,
 Reis à Pfund 20 Pf. empfiehlt
Albert Herrmann,
 große Brüdergasse 12, zum Adler.

Dampfwagen.
 Abgang nach
 Leipzig früh 1/27 Uhr, Vorm. 10, Nachm. 2/23.
 Abends 7.
 Berlin früh 1/26 Uhr, Nachm. 3.
 Meissen früh 1/29 Uhr, Nachm. 1/25, Abends
 1/11 Uhr.
 Freiberg früh 8, Nachm. 2 u. Abends 9 Uhr.
 Ankunft hier von
 Leipzig früh 1/10 Uhr, Mittags 12, Nachm.
 5/10 u. Abends 10/30 Uhr.
 Berlin früh 1/10 u. Abends 1/10 Uhr.
 Meissen früh 7 Uhr, Nachm. 1/23, Abends
 1/10 Uhr.
 Freiberg früh 8, Mittags 1 u. Abends 8 Uhr.

Abfahrt der Dampfboote: täglich
 von Dresden A. Boim. 9, Nachm. 2 u. 7
 Uhr nach Pillnitz und Pina. Nachm.
 4 und 6 Uhr nach Kötzschen-Blaßwitz.
 B. Boim. 10 und Nachm. 6 Uhr nach
 allen Stationen bis Meissen.
 Ankunft in Dresden von Pina früh 7 1/2
 Mittags 1 1/2 und Nachm. 6 1/2 Uhr. Von
 Kötzsch-Blaßwitz Nachm. 5 1/2 u. 7 1/2 Uhr.
 Von Meissen früh 8 1/2 u. Nachm. 5 1/2 Uhr.

Nachrichten der freiwilligen Turnerfeuerwehr
 (von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens)
 Allee 7. Meist: Kötzschstr. 65.

Privatbesprechungen.
 Meine Liebe wollten Sie vergelten,
 wie war das damals zu verstehen?
 Der Preis nur kann die Damen-
 besuche in den Lazarethen verurthei-
 len. Uns armen Verwundeten sind sie
 Liebesdienste, denen wir es mit unse-
 ren daheim trauernden Frauen und
 Bräuten Dank wissen werden. Eine
 Liebesgabe aus jarter Damenhand und
 Blide und Seufzer theilnehmender
 Jungfrauen erquiden, heilen und Un-
 dern mehr als der beste Verband
 eines Doctors. In Zeiten allgemeiner
 Noth und Trübsal sollten die verroste-
 ten Schranken des gemachten Anstan-
 des und Splitterrichters billig ver-
 stummen.
Ein Verwundeter im
Garnison-Hospital (20).
 Wie in Hannover und Kurheffen
 geschehen, wird (nach einer Anekdote
 der „D. A. Z.“) auch hier von jetz-
 gen und früheren Nationalver-
 einmitgliedern eine Adresse für
 den engeren Anschluß an Preu-
 ßen auf Grundlage der Reichsver-
 sage, bez. eines nach dem Reichswahl-
 gesetz gewählten Parlaments in Um-
 lauf gesetzt werden.

Hierdurch Verwandten und Freun-
 den die traurige Nachricht, daß unser
 guter Vater C. F. Jesch, Polizey-
 Corporal, nach langen schweren Lei-
 den, am 21. Juli Abends 6 1/2 Uhr,
 sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Dienstag früh
 vom Trauerhause aus statt.
 Um stilles Beileid bittet die trau-
 ernde Familie
Jesch.

Exemplare der zweiten Ausgabe des
 Programms der Heilanstalt des Dr.
 med. Flemming (warme Sand-
 bäder zu jeder Jahreszeit
 bett) sind gratis abzuholen: aus
Schönfeld's Buchhandlung,
 Schloßstraße, der Engel-Apo-
 theke, Annenstraße, und aus der
Expedition d. Bl., Marien-
 straße.

in
 zu
 M.
 W.
 ber
 sta
 vor
 lid
 wi
 im
 gen
 ver
 nen
 Jul
 Wa
 find
 Mä
 beg
 ein
 von
 beg
 nach
 we
 nur
 Ber
 Cen
 Grä
 dem
 rath
 unge
 die
 trat,
 Ver
 umf
 der
 best
 die
 freu
 auch
 und
 nete,
 mit
 ber
 ungl
 bare
 garet